

Vom obern Zürichsee

Autor(en): **Baur, Albert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **6 (1919)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8067>

Nutzungsbedingungen

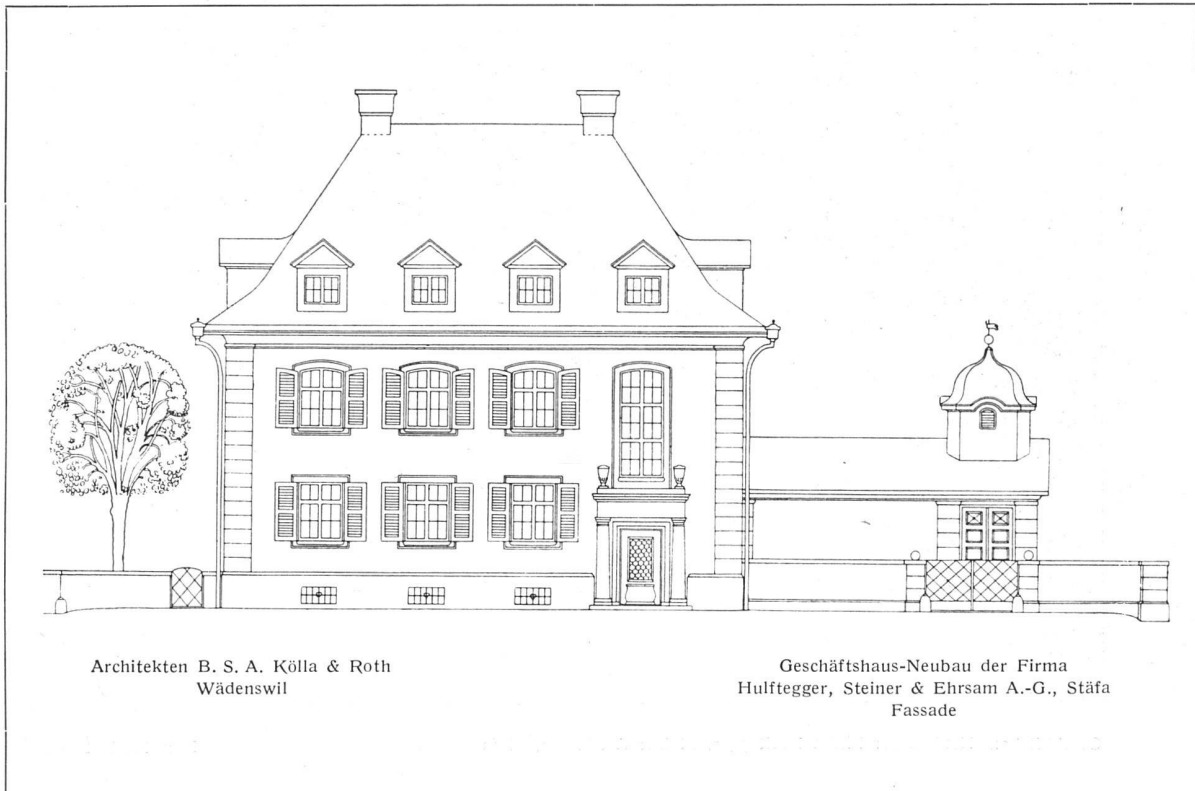
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



VOM OBERN ZÜRICHSEE

Die Tatsache ist überaus erfreulich, daß sich in der jüngsten Zeit die jungen Architekturfirmen in jenen hochkultivierten ländlichen Gegenden mehren, die wohl nirgends auf der Welt so häufig zu treffen sind wie gerade in der Schweiz. Manches jener kleinern Zentren, die in andern Ländern schon Städte genannt würden, haben vor hundert oder zweihundert Jahren einen besondern Ausdruck feiner und bedachter Gesittung durch die Werke eines weitgereisten und in seinem Handwerk vollkommenen Baumeisters erhalten, dessen Name längst verschollen ist. Und doch bereitet es uns einen behaglichen Genuß, seiner Art in Wohnhäusern und andern Bauten nachzuspüren, sie zu erkennen und auf ihren Ursprung zurückzuführen. Wir emp-

finden den Vergessenen als Wohltäter seiner engern Heimat, als wirklichen Schöpfer, der, wenn auch nur im engen Kreise, Zeit und Menschen seinen Stempel aufzudrücken verstand. Sehen wir dann daneben die neu glänzenden Werke eines Zeitgenossen, die ähnlichen Geist und ähnliches Streben atmen, so fühlen wir Gegenwart und Vergangenheit von einem jener zähen Bande umschlungen, welche in ihrer Gesamtheit die künstlerische Überlieferung ausmachen, ohne die eine herzliche und tiefdringende Kultur nicht denkbar ist.

Eine solche Kultur fand einst Goethe in Stäfa am obern Zürichsee, wo er seinen Freund, den „Kunscht-Meyer“ aufsuchte. Landschaft und Bauwerk schienen ihm zum schönsten Zusammenklang behaglichen



Geschäftshaus-Neubau der Firma Hultegger, Steiner & Ehram, Stäfa

Hauptansicht

Wohnens vereint, und so ist es in jener Gegend auch bis heute geblieben. Der obere Teil des Zürichsees unterscheidet sich zu seinem großen Vorteil von der zu wild und wahllos überbauten Hälfte in der Stadtnähe. Die Ufer haben fast überall statt der kahlen Mauern noch den Kranz raschelnden Schilfes beibehalten; sie weiten sich zu dem vollen Becken, das die beiden unberührten Eilande Ufenau und Lützelau nahe bei der turmbewehrten Stadt Rapperswil umfaßt; die Höhe und trotzige Form der Berge zeigt an, daß der See tief in die Voralpen hineinschneidet. Hier herrscht noch bedeutend das alte Zürcher Landhaus in seiner stillen Breite und läßt die putzigen Villen nicht aufkommen, die weiter unten den See verunzieren; nur im Innern der stattlichen Dörfer hat die formlose und hastige Bauerei vom Ende des verflossenen Jahrhunderts die von der alten Zeit geschaffene wohlige Einheit zerstört, ohne aber auf die Landschaft hinaus ihre üble Wirkung tragen zu können.

In dieser Gegend sind mir jüngst die Bauten zweier junger Architekten, Kölla und Roth, aufgefallen, die sich in Wädenswil niedergelassen haben, und deren Bestreben sichtlich darauf ausgeht, die Einheit mit der alten Baugesittung wieder herzustellen, ohne dabei irgend in jene Bauernhäuslerei zu verfallen, die noch manchem das einzige Ziel des Heimatschutzes zu sein scheint. Das tiefergehende Studium der Werke aus dem Ende des achtzehnten und dem Anfang des neunzehnten Jahrhunderts weist jeden überlegenden Baukünstler auf das aristokratische Bürgerhaus aus jener Zeit hin, das der Stufe unserer Gesittung als ein kaum übertreffbares Ideal erscheinen muß.

Diesen Eindruck erhält man von einem Bau, der, in nächster Nähe der Bahnlinie des rechten Seeufers gelegen, dem Reisenden eine angenehme Überraschung bietet. Es ist das ein unter einfachem Walmdach gehaltenes Geschäftshaus, 1916 für die Aktiengesellschaft Hultegger, Steiner &



Geschäftshaus-Neubau der Firma Hultegger, Steiner & Ehrsam A.-G., Stäfa
Ansicht von der Seseite und Portaldetail



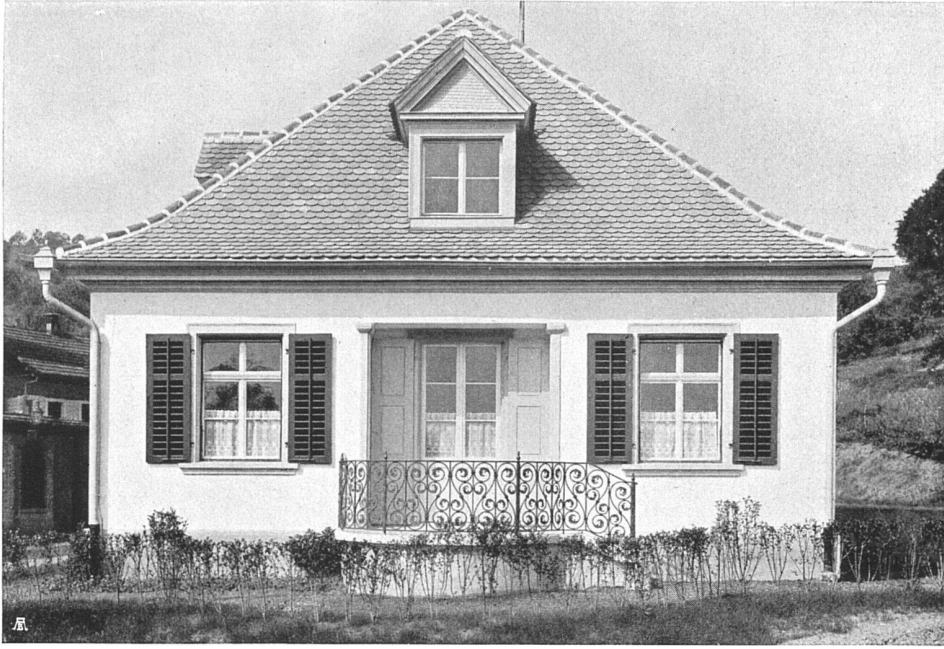


Arch. B. S. A. Kölla & Roth, Wädenswil. Bureaubäude der Herren Gebr. Frey in Wollerau. Ansicht von Südwesten

Ehram in einiger Entfernung vor dem behäbig bürgerlichen Dorf Stäfa erstellt und ganz in der alten Bauweise der Zürichseegegend gehalten. Die Rustikaeckpilaster und eine fein geschwungene Hohlkehle umrahmen die hellgraue Putzfassade, in der das Oberstockwerk mit den Stichbogen der breiten Fenster bestimmend wirkt, während die Fenster des Erdgeschosses mit ihrem geraden Sturz mehr nur begleiten. In jene Stichbogen eingereiht, erscheint das hohe Fenster des Treppenhauses, das mit der Haustüre zu einem starken architektonischen Motiv zusammengefaßt worden ist. Bedeutend wirkt der Türvorbau mit den beiden schlichten toskanischen Säulen, wie sie die Zeit Ludwigs XVI. allem andern bevorzugte, und den beiden Urnen, welche das einfach und edel profilierte Gebälk bekronen. Überlegte Sorgfalt in Komposition und Detaillierung beweisen auch die schon durchgearbeiteten Holz- und Metallteile. Damit dieses beherrschende Motiv von

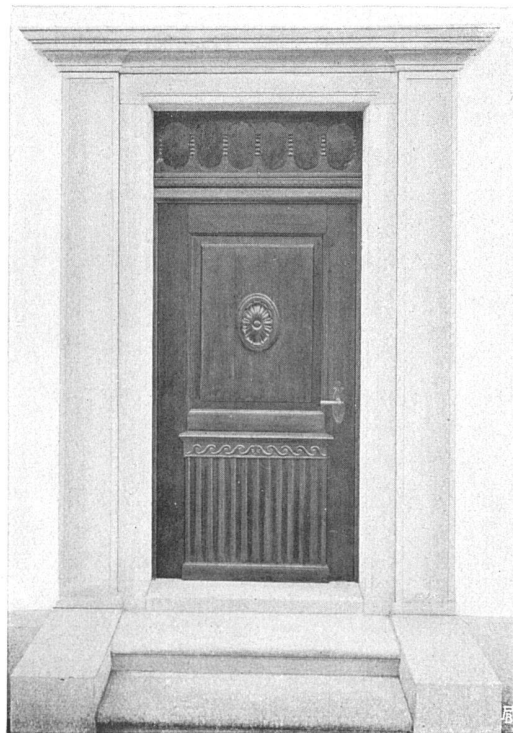
Haustüre und Treppenhaufenster, das nicht in der Hauptaxe angebracht werden konnte, nicht das Gleichgewicht des ganzen Werkes bricht, erhielt der Bau auf der entsprechenden Seite hinter dem kleinen Packhof einen niedern Flügel als gedeckten Packraum angegliedert, dem ein Kuppeltürmchen das für die Wiederherstellung der Symmetrie unerläßliche Gewicht verleiht. Erweckt der Bau so gegen die Straße hin fast den Eindruck eines vornehmen Wohnhauses, so sind in dem Untergeschoß, welches das abfallende Gelände gegen den See hin auf jener Seite anzubringen ermöglichte, die großen Lagerräume angebracht, welche das Geschäftshaus als solches deutlich kennzeichnen.

Eine Stätte verfeinerten Lebensgenusses ist das Sommerhaus Hämmerli in Stäfa, das dem gesellschaftlichen Leben und dem Rudersport dienen soll. Aus dem Wunsch, eine tiefschattige und doch aussichtsreiche Laube gegen den See hin zu erhalten, er-



Bureaugebäude der Herren Gebr. Frey in Wollerau

Ansicht von Osten

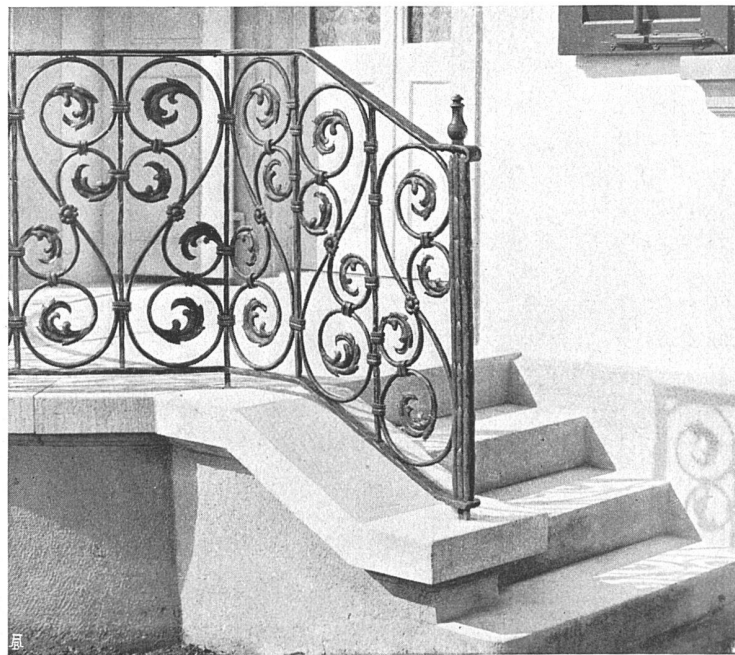


Haustüre



Bureaugebäude der Herren Gebr. Frey in Wollerau

Ansicht von Südosten



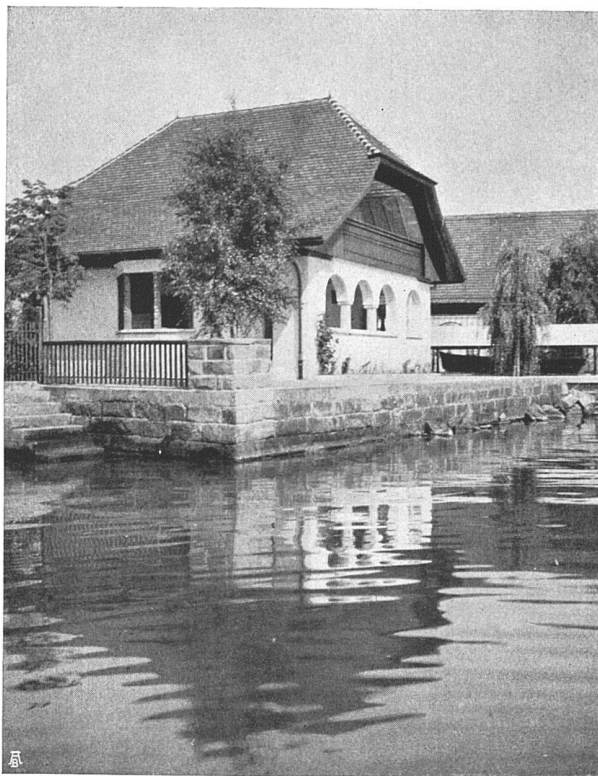
Geländerdetail



Architekten B. S. A. Kölla & Roth in Wädenswil. Ökonomiegebäude mit Arbeiterwohnungen der Gerberei Pünter in Ürikon



Platzbild in Ürikon



Arch. B. S. A. Kölla & Roth, Wädenswil. Sommer- und Ferienhaus am Zürichsee. Ansicht vom See

gab sich eine Bauform, die mit dem derben Krüppelwalm und der hölzernen Brüstung etwas an Emmentaler Bauernhäuser erinnert. Eine offene Halle mit Arkaden auf stämmigen kleinen Säulen kennzeichnet das Erdgeschoß auf der Seite gegen den See hin; die Landseite, in der sich durch das Spaliergitter im untern und die Bretterverschalung des Oberteils gemütlicher Holzbau ausdrückt, schließt gegen Garten und Straße ab. Alles atmet in diesem an malerischen Durchblicken reichen Häuschen Behaglichkeit und Natursinn.

Es ist ein Beweis sicheren architektonischen Geschmackes, wenn es gelungen ist, einem ganz einfachen Baukörper durch wenige Akzente eine gewisse Fröhlichkeit zu verleihen. Das geschah an dem einstöckigen Bauernhaus von Gebrüder Frey in Wollerau, wo das breit geschmiedete

Geländer an der Fassadennische und die Haustüre mit der schönen Schnitzerei in modern empfundenem Louis XVI. dem Ganzen Zierlichkeit und Ausdruck verleihen und auf die fein gestimmten Innenräume vorbereiten.

Der Geschmack, der sich in den gut durchgebildeten Gebäudeformen ausdrückt, zeigt sich auch in den Möbeln dieser Architekten. Auch hier keine weit ausschauenden Programme, keine himmelstürzenden Revolutionen, sondern eine angenehme Versöhnung von Zeitgeist mit Überlieferung.

Wie sehr sich diese Tradition als wohlverwahrtes Erbe der Baumeister vergangener Zeiten diesen Jungen als Führerin gezeigt hat, beweisen einige Studienblätter von einer gemeinsamen Studienreise. Besonders der Portalbau der Villa Giulia in

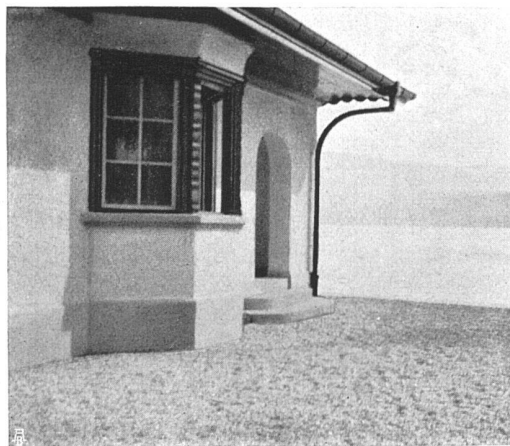


Architekten B. S. A. Kölla & Roth, Wädenswil. Sommer- und Ferienhaus am Zürichsee. Ansicht vom See

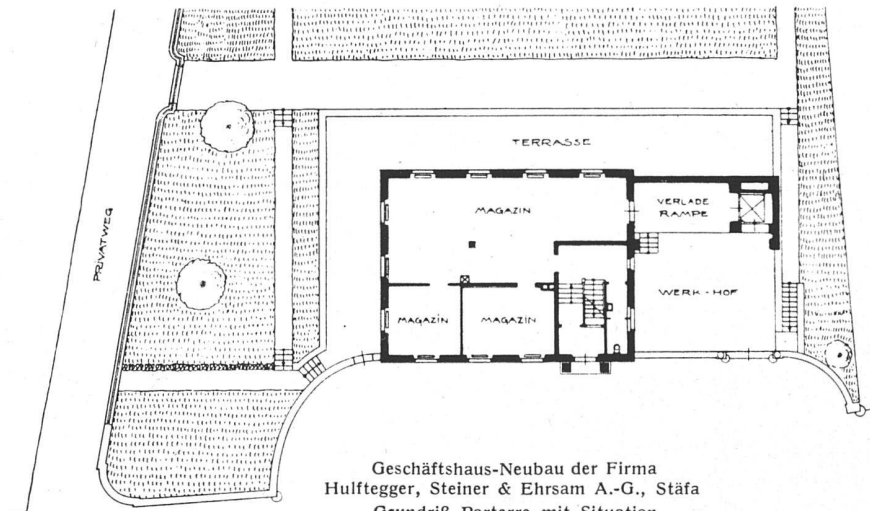
den schweren, auf große plastische Effekte berechneten Spätrenaissanceformen eines Vignola beweisen hier nicht nur die sichere Hand des Zeichners, sondern ein reifes

Verständnis für Formen, die dem heutigen Geschmacke wenig entsprechen und kaum je für Bauten der Gegenwart Verwendung finden können.

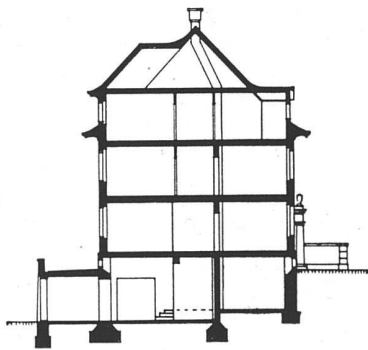
Albert Baur.



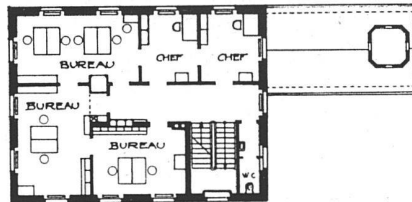
Erker-Detail



Geschäftshaus-Neubau der Firma
Hulftegger, Steiner & Ehrsam A.-G., Stäfa
Grundriß Parterre mit Situation

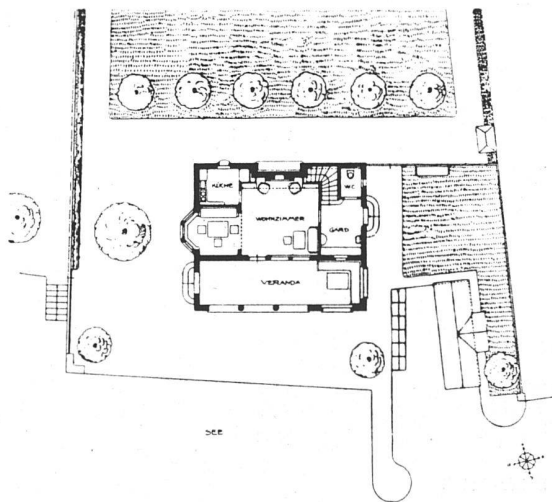


Schnitt

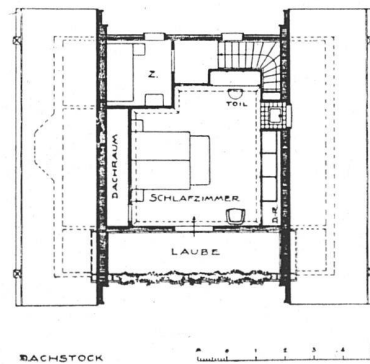


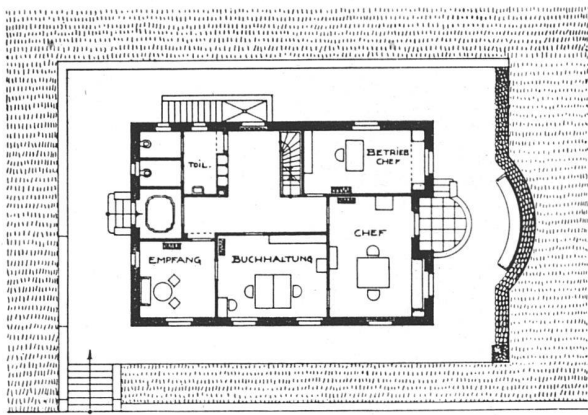
Grundriß I. Stock

ARCHITEKTEN KÖLLA & ROTH
B. S. A.
WÄDENSWIL

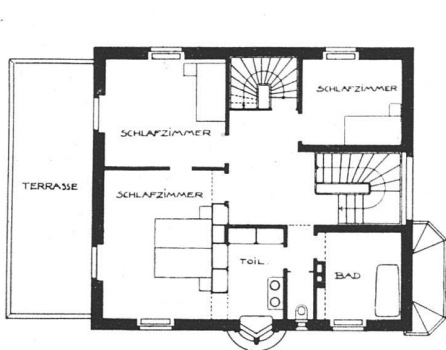


Sommer- u. Ferienhaus am Zürichsee
Parterre-Grundriß mit Situation und
Grundriß Dachstock

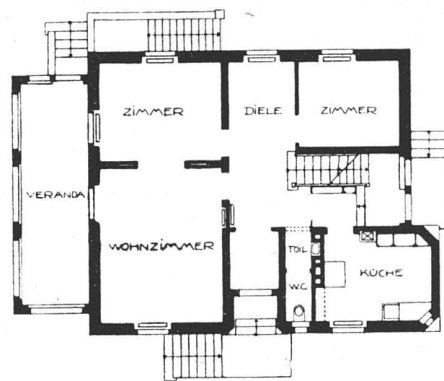




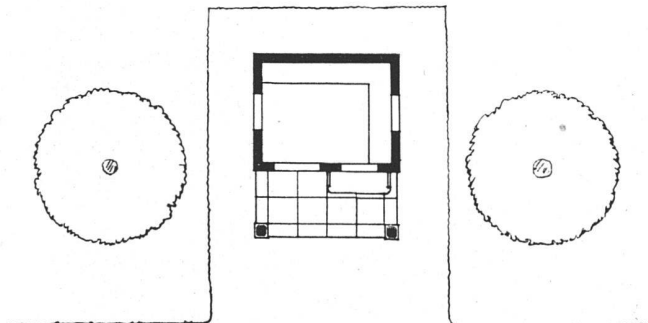
Grundriß Parterre mit Situation und Ostfassade des Bureaue Gebäudes Gebr. Frey in Wollerau



Grundriß I. Stock
des Einfamilienhauses „Rosenhalde“ in Richterswil

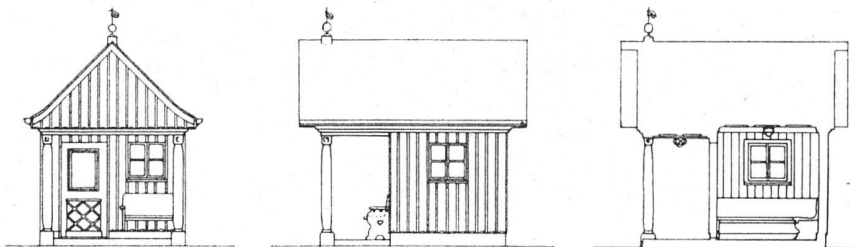


Grundriß Parterre



ARCHITEKTEN KÖLLA & ROTH
B. S. A.
WÄDENSWIL

Wartehäuschen „Mühlehölzli“
der elektrischen
Straßenbahn Wetzikon-Meilen
Grundriß und Schnitte





Architekten B. S. A. Kölla & Roth in Wädenswil

Einfamilienhaus „Rosenhalde“ in Richterswil



Architekten B. S. A. Kölla & Roth, Wädenswil. Wartehäuschen der elektrischen Straßenbahn Wetzikon-Meilen „Mühlehölzli“



Bureaugebäude Gebr. Frey in Wollerau

Chefbureau



Truhe



Leuchter

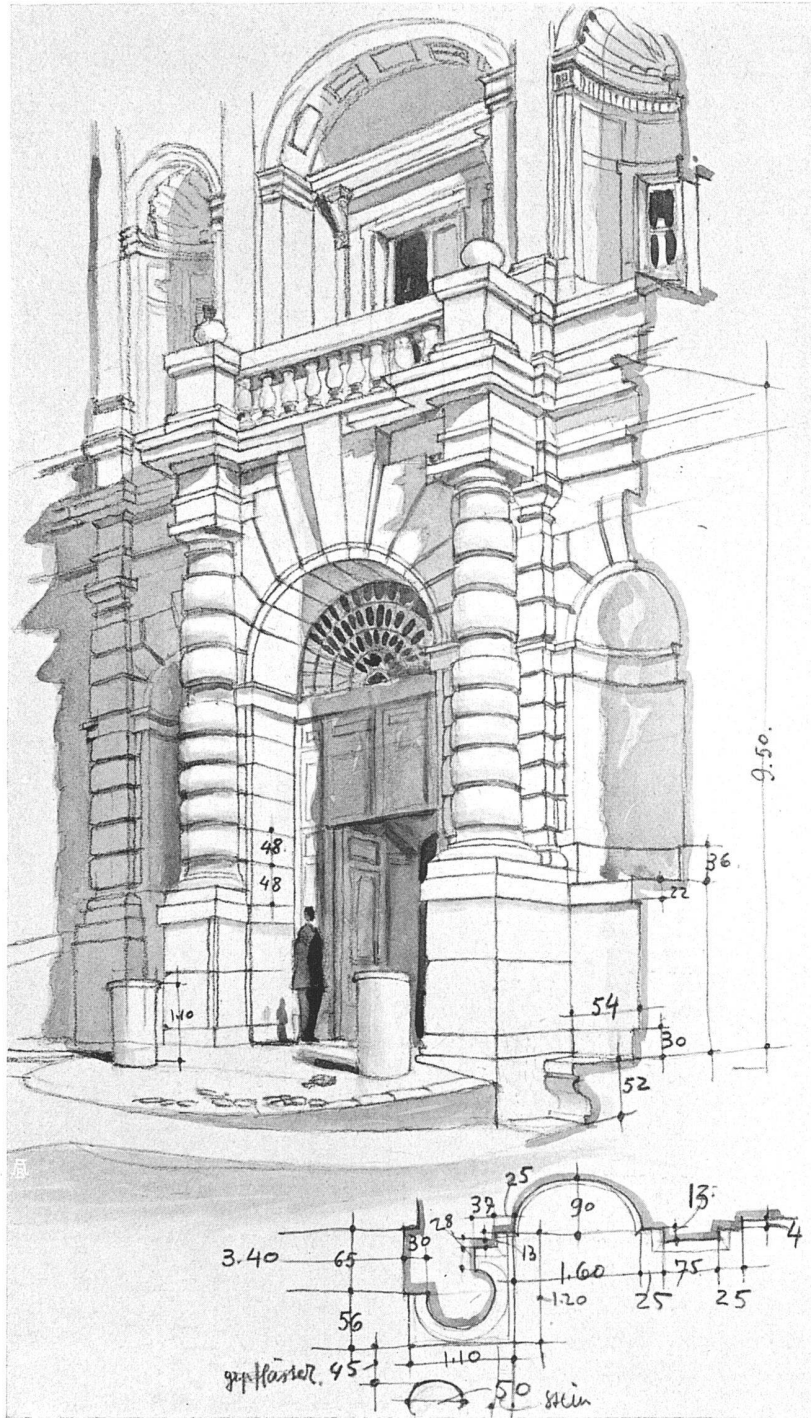
Ausgeführt von
Baumann, Koelliker & Co., Zürich



Architekten B. S. A.
Kölla & Roth
Wädenswil

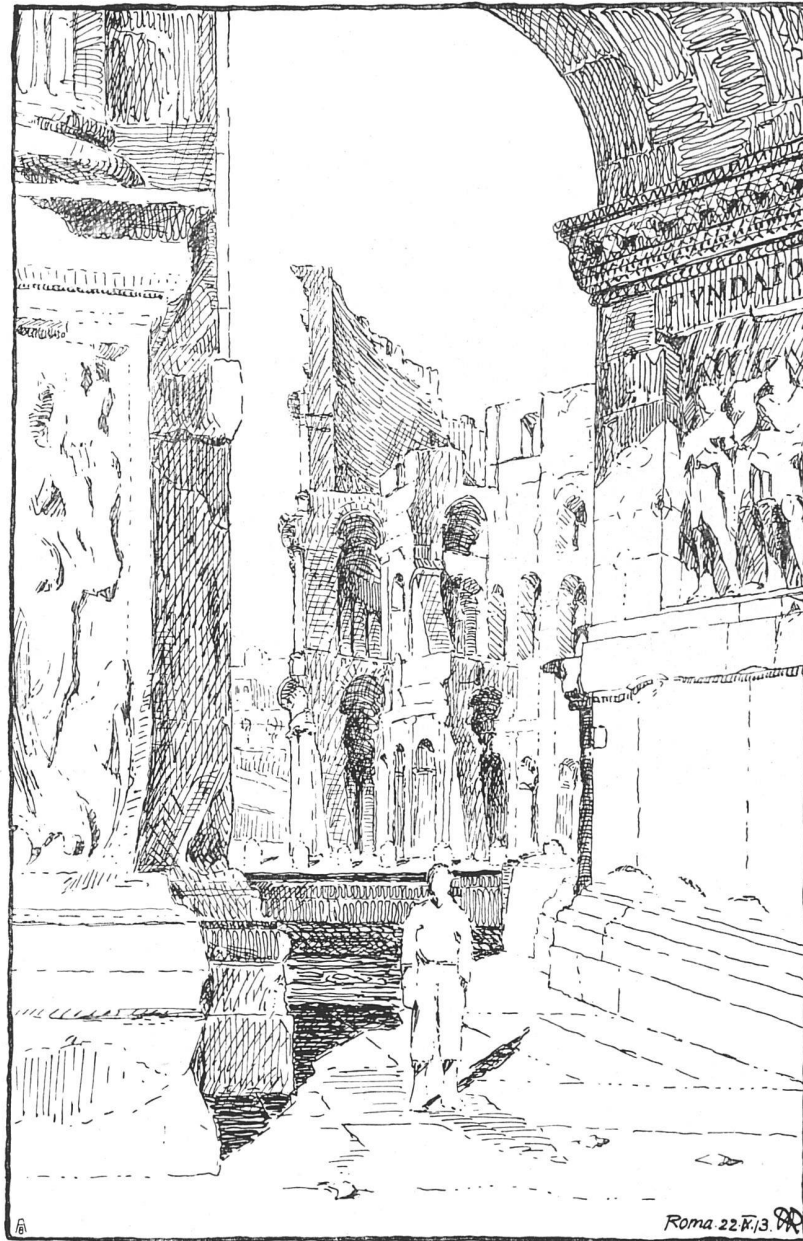
Aus einem
Wohnungsbau
in Zürich

Tisch



W. Roth

Villa Giulia in Rom



W. Roth

Studienblatt aus Rom